



Schulentwicklung

„Wen unterrichten wir hier eigentlich?“

Die Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt hat eine Schülerinventur durchgeführt. Was dabei herauskam und welche Konsequenzen aus den Ergebnissen folgen.

Autorin: Ebba Schröder | Datum: 04.02.2026

Wie die Idee der Schülerinventur entstand

2021. Nach monatelangem pandemiebedingtem „Homeschooling“ kehrten die Schülerinnen und Schüler der Martin-Niemöller-Schule zurück in die Klassenzimmer. Und Schulleiter Martin Buhl wurde klar: So wie bisher konnte es nicht weitergehen. „Die Erfahrungen nach den Schulschließungen führten uns drastisch vor Augen, dass die Heterogenität unserer Schülerschaft noch größer geworden war“, sagt Buhl rückblickend. Doch wie sollte man diesem Problem begegnen? „Eine klassische Antwort im deutschen Schulsystem lautet: Die Kinder können keine Mathe, also machen wir mehr Mathe“, so Martin Buhl. Er war sich jedoch sicher, dass die Ursachen dadurch nicht behoben werden konnten. „Viele Kinder und Jugendliche bringen nicht mehr die notwendigen Voraussetzungen mit, um erfolgreich ins Lernen zu kommen“, erklärt der Leiter der Gesamtschule. „Ihnen fehlen überfachliche Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit, Selbstvertrauen.“

Buhl, der damals an der SchuMaS-Werkstatt „Schulentwicklung im Kontext“ teilnahm, wollte diese gefühlte Wahrheit durch datengestützte Analysen ersetzen. So entstand die Idee einer Schülerinventur: „Ziel war es, ein realistisches und differenziertes Bild unserer Schülerschaft zu gewinnen. Im Zentrum stand die Frage: Wen unterrichten wir hier eigentlich?“

Wie die Schule die Datenerhebung angegangen ist

Begleitet durch eine von der SchuMaS finanzierte Schulentwicklungsberaterin, näherten Buhl und sein Team sich dem Thema. In einem mehrstufigen Verfahren verständigten sie sich auf zehn Merkmale, die sie beobachten wollten – darunter mangelndes Selbstvertrauen und fehlende häusliche Unterstützung, aber auch positive Aspekte wie soziales Verhalten oder besondere Begabungen. „Zur Verdeutlichung haben wir den Umriss von Menschen auf große Plakate gemalt, dabei stand jede Figur für ein Merkmal. Dann haben wir überlegt, woran man denn erkennt, dass ein Kind etwa zu Hause nicht gut unterstützt wird. Alles, was uns eingefallen ist, haben wir auf das jeweilige Plakat

geschrieben und später strukturiert“, erklärt Buhl. Nachdem die Kriterien definiert waren, erfolgte die numerische Erfassung durch die Klassenleitungen, unterstützt durch Fachlehrkräfte. 877 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule wurden insgesamt 2.364 Eigenschaften zugeordnet.

Wie sich die Ergebnisse auf das Schulleben auswirken

Wenn man sich die Auswertung der Inventur mit dem Fokus auf Defizite ansieht, fallen schnell zwei Werte ins Auge. Je knapp ein Drittel der Schülerschaft zeichnet sich durch mangelndes Selbstvertrauen und geringe **Eigenständigkeit** aus. Laut Buhl besonders auffällig: „Diese geringe Eigenständigkeit, die verändert sich von Klasse 5 bis Klasse 9 überhaupt nicht. Das heißt, die Kinder können es nicht, wenn sie zu uns kommen, aber sie lernen es auch nicht bei uns.“ Die alarmierende Erkenntnis ist für den Schulleiter zugleich eine Bestätigung des Pfades, den die Schule zu diesem Zeitpunkt bereits eingeschlagen hat: die Entwicklung eines **Lernraum-Konzepts zur Förderung eigenverantwortlichen Arbeitens**.

Und dann lenkt Martin Buhl die Aufmerksamkeit auf die positiven Ergebnisse der Erhebung. Denn: Auch in den Spalten „soziale Kinder“ und „besondere Begabungen“ finden sich auffällig hohe Zahlen. „Schule nimmt nur einen kleinen Ausschnitt eines Menschen wahr. Und das auch noch sehr defizitorientiert“, bemängelt der frühere Gymnasiallehrer. „Wenn wir diese jungen Menschen wirklich fördern wollen, müssen wir schauen: Wo haben sie **Stärken**, und wie können wir die entwickeln?“ Vor einem Jahr hat die Martin-Niemöller-Schule daher eine Talentshow eingeführt. Ob Tanzen, Singen oder Theaterspielen – hier können die Schülerinnen und Schüler Talente präsentieren, die im Unterricht keine Rolle spielen. Ob die Ergebnisse in der Kategorie „mangelndes Selbstvertrauen“ bei der nächsten Erhebung anders ausfallen werden? Martin Buhl würde sich freuen.

„SchuMas“-Sammelband und Praxisband

Zum Abschluss von „Schule macht stark“ (SchuMas) veröffentlichte die Initiative einen **Sammelband** mit zentralen Erkenntnissen für Schulen im Brennpunkt. Wie können Schulen in benachteiligten Lagen gestärkt werden? Wie können tragfähige Partnerschaften zwischen Wissenschaft, Schulpraxis und Bildungsadministration entstehen? Das sind zwei von vielen Fragestellungen, mit denen sich die zahlreichen Autorinnen und Autoren der 460 Seiten umfassenden Publikation befassen. Schulleiter Martin Buhl gibt hier in dem Beitrag „Das datengestützte Reflexionsgespräch als Schlüsselmoment für Schulentwicklungsberatung“, seine Erfahrungen und Perspektive wieder, zu finden ab Seite 161.

Daneben ist auch ein **Praxisband** erschienen. Dort gewähren mehr als 45 Schulen Einblicke in ihre Entwicklungsprozesse im Rahmen der SchuMas-Initiative. Ab Seite 79 findet sich auch hier ein Beitrag von Schulleiter Martin Buhl, in dem er vertieft auf das **Lernraumkonzept** an seiner Schule eingeht. Der Titel: „Auf dem Weg zu offenen Lernkonzepten: die Etablierung des Lernraums an der Martin-Niemöller-Schule“.